Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 29 (1962)

Rubrik: Die Seite des Naturschutzes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite des Naturschutzes

Dr. Walter Rytz

Wer sich bemüht, wertvolles Naturgut zu schützen und zu erhalten, indem er nicht nur selbst dazu Sorge trägt, sondern auch möglichst viele Mitmenschen dazu veranlaßt, der kann feststellen, daß im Grunde die meisten von ihnen die Natur lieben. Die Freude darüber wird aber leider oft dadurch getrübt, daß die gleichen für Naturschönheiten aufgeschlossenen Menschen sich von der Technik faszinieren lassen, sobald diese mit kühnen oder gewinnversprechenden Projekten auftritt, und dann bereit sind, das Bestehende, von der Natur Geschaffene zu opfern, ohne klar zu überlegen, was sie damit verlieren. Dadurch wird der für den Naturschutz Tätige in die Rolle eines Gegners aller technischen Neuerungen gedrängt. Das ist eine Gefahr für alle Naturschutzbeflissenen. Naturschutz darf nicht technikfeindlich und nicht fanatisch sein, sondern muß sich mit den Planern und Konstrukteuren zusammenfinden und sie zu einer sinnvollen Teilung der Interessengebiete veranlassen. Die Technik soll sich, wie die Natur, als anpassungsfähig erweisen.

Daß sie es kann und dazu auch gewillt ist, zeigt sich in erfreulicher Weise am Beispiel des Heidmooses im Hurstwald bei Hindelbank. Als Flachmoor ist es eine große Seltenheit im bernischen Mittelland. Überdies ist es ein landschaftliches Kleinod, reich an interessanten Pflanzen und Tieren. Ein erster Plan wollte die Autobahn mitten durch das Heidmoos führen. Unsere regionale Naturschutzkommission hat dagegen Rechtsverwahrung eingelegt. Die Autobahn konnte dann an den nordwestlichen Rand des Hurstwaldes verlegt werden (Beschluß des Großen Rates vom 12.5.59). In einem Brief vom 12.10.59 schreibt der bernische Forstdirektor: «Das Heidmoos, Eigentum der Burgergemeinde Hindelbank, ist außer Zweifel schützenswert.» Nun wird die Autobahn gebaut, und zum Schutz des Heidmooses während der Bauzeit hat die Forstdirektion die Baudirektion angewiesen, längs des Waldrandes eine geeignete Abschrankung zu erstellen zur sinnvollen Scheidung: hier Technik, dort Natur.

Neben der Turnhalle auf dem Gsteig in Burgdorf wurde eine tiefe Grube gegraben zur Versenkung eines Öltanks. Bei den Grabarbeiten kamen erratische Blöcke, Findlinge des Rhonegletschers, zum Vorschein. Zwei davon bestehen aus dem gleichen Gestein wie die Blöcke aus dem Garten des Herrn

Boß an der Alpenstraße, deren einer, ein Eklogit aus dem Unterwallis, im Schulgarten des Gymnasiums Aufstellung fand. Ein dritter besteht aus schwarzem Alpenkalk und liegt ebenfalls im Schulgarten. Daneben wurde ein Handstück aus Serpentin gefunden, was in der Gsteigmoräne gelegentlich vorkommt. Den Block aus schwarzem Alpenkalk hat der Rhonegletscher vielleicht vom Aaregletscher übernommen beim Vorbeifließen an dessen Endmoräne östlich von Bern.